

Siebentes Kapitel.

So geht's, wenn man zu schnell läuft. — Aurore sammelt Fragmente.

In einem Hohlwege, durch den Aurore floh, kam ihr ein altes, kleines Weiblein, mit einem Stäbchen in der Hand, eifertig entgegengetrippelt. „Stoßen Sie ja nicht an mich!“ rief von Weitem die Pilgerin, die wenigstens ein Jahrhundert auf dem Rücken zu haben schien. Aurore wäre gern stehen geblieben, um die eigensinnige Grille vorbeiwackeln zu lassen; allein sie wollte nicht zögern, weil sie noch immer verfolgt zu werden befürchtete. Sie hielt sich daher so viel als möglich linker Hand, damit das Mütterchen, das ihr so hastig entgegengestapelt kam, als ob es einen Markt versäumt habe, die rechte Seite der Straße freibehalten sollte. Doch Jené blieb nicht auf der geraden Linie, sondern humpelte, um der Prinzessin auszuweichen, bald rechts, bald links. Diese ward dadurch in ihrer angefangenen Laufbahn irre gemacht, und sprang auch bald rechts, bald links. So ging es ein Weilchen hopp hopp hin und her, bis endlich Beide heftig gegen einander prellten.

„O, daß dich die Erde verschlänge, du böse Brut!“ schrie die Alte, und stürzte zugleich, wie ein zerschmetterter Topf, vor Aurorens Füßen zusammen. Dahin fiel ein Arm, dorthin ein Bein; die Bande ihres ganzen Kör-

pers waren aufgelöst und alle Glieder lagen zerstreut umher. In der Mitte dieser todten Trümmer spie der Kopf aus Mund, Augen und Nase helle Flammen und brüllte dazu:

„Du Höllenkind!
 Geschwind, geschwind
 Erbaue wieder
 Den Prunkpalast,
 Den du jetzt nieder
 Gerissen hast!
 Nimm unverzüglich
 Das rechte Bein
 Und lehn' es klüglich
 An einen Stein!
 So thu' dem andern
 Auch säuberlich!
 Doch hüte dich,
 Daß sie nicht wandern
 Ins weite Feld,
 Eh' du drauf zierlich,
 Fein und manierlich,
 Den Kumpf gestellt;
 Dann häng' und stütze
 Die Arm' auch an,
 Nur jedem Stücke
 Hübsch sanft gethan!
 Ich brauch' am Ende
 Nicht deine Hände:
 Mit Einem Satz
 Nehm' ich behende
 Selbst meinen Platz.“

Die Prinzessin fühlte zu dieser Fragmentensammlung so wenig Lust und Beruf, daß sie lieber auf dem Weg, woher sie gekommen war, dem Zwerg in die Arme fallen wollte. Allein der feierspeiende Kopf, der dieses Vorha-

ben aus ihren Augen lesen mochte, schnitt ihr plötzlich den Rückzug ab, indem er sich vor ihren Füßen herumkugelte und dabei rief:

„Halt ein im Lauf,
 Du Kind der Hölle!
 Greif' an und stelle
 Mich wieder auf!
 Sonst schwör' ich theuer,
 Ich here dich
 Zum Ungeheuer.
 Doch baust du mich,
 Belohn' ich dich
 Mit einem Freier;
 Nun, Höllenkind,
 Geschwind, geschwind!“

Was sollte die arme Hülflose thun? Nachgeben war hier Klugheit. Sie griff also nach dem rechten Beine der Hexe, um damit den Grundstein des anbefohlenen Baues zu legen. Jetzt erst fiel ihr das Geschenk des bunten Vogels ein, und sie suchte darnach in allen Taschen, um seine Rettungskraft zu erproben. Aber leider war es nirgends zu finden, sondern auf der Flucht verloren gegangen. Sie gerieth darüber beinahe in Verzweiflung, und eilte nun desto rascher an's Werk, um sich nicht noch unglücklicher zu machen.

Es ging leichter, als sie gedacht hatte. Die morschen Gebeine legten sich von selbst in ihre Fugen, sobald sie nur berührt wurden. Der Kopf, der während der Arbeit fleißig Beifall genickt hatte, hielt auch sein Wort und sprang mit einer Schnellkraft auf die Schultern. Nun stand das zerbrochene Mütterchen wieder ganz und fest da, hob sein Wanderstäbchen vom Boden auf, schüttelte trau-

lich Aurorens Hand und sagte mit freundlichem Angesicht:
„Leb' wohl, mein Töchterchen! Du machtest mir vorhin
zwar einen garstigen Spuk; ich vergebe dir aber, weil
du mich so hübsch ordentlich wieder zusammengelesen hast.
Nächstens will ich meines Versprechens im Punkt eines
Bräutigams quitt werden. Freue dich immer voraus auf
einen schönen Jungen, der dir gefallen wird. Leb' wohl!
Ich muß eilen.“ —